

BZ BERNER ZEITUNG

Dienstag, 19. Juni 2012; Ausgabe Emmental

Gotthelf-Faszination ist ungebrochen

SIGNAU/LÜTZELFLÜH In diesem und im nächsten Sommer finden im oberen Emmental zwei Gotthelf-Freilichttheater statt. Besteht vielleicht bald ein Gotthelf-Überangebot? Nein, sagen Kenner. Sie erklären sich die Faszination damit, dass Gotthelf-Texte auch heute noch aktuell sind.

Die Theatergruppe Signau plant, im Sommer 2013 das Gotthelf-Stück «Ueli dr Chnächts» als Freilichttheater aufzuführen. Das Stück soll beim Würzbrunnen-Chilchli gezeigt werden (wir berichteten). Die Kirche selbst war in den 1950er-Jahren teilweise Kulisse der Gotthelf-Filme von Franz Schnyder.

Doch Gotthelf-Fans brauchen nicht bis nächstes Jahr zu warten. Bereits in diesem Sommer führt das Freilichttheater Signau beim Hof Hämeli ebenfalls ein Gotthelf-Stück auf: «Geld und Geist». Ist das nicht zu viel Gotthelf? Nein, findet Sonja Wüthrich, Präsidentin der Theatergruppe Signau. «Spielt eine Theatergruppe ein Gotthelf-Stück, steht sie damit auf der sicheren Seite.» Der Dichter habe ein Gespür für Leben und Leute gehabt, ohne zu richten oder zu werten. «Noch heute sind seine Texte aktuell.»

Mit der Aufführung von «Ueli dr Chnächts» habe man absolut nicht die Absicht, die diesjährigen Spiele des Freilichttheaters zu konkurrenzieren. «Das trägt die Region. Wer sich in diesem Jahr ein Freilichttheater anschaut, tut es auch im nächsten Jahr», ist Wüthrich überzeugt. Für die Präsidentin der Theatergruppe ist es schon immer ein Traum gewesen, «Ueli dr Chnächts» oder «Ueli dr Pächter» aufzuführen. «Das Freilichttheater im Sommer 2013 haben wir seit längerem geplant.» Nun sucht die Theatergruppe Helfer und Darsteller für das Stück.

Aussagen haben heute noch ihre Gültigkeit

Auch Hans Flückiger, Präsident des Vereins Freilichttheater Signau, hat keine Bedenken, dass seiner Truppe nun Konkurrenz droht: «Zumal die Theatergruppe Signau ihr Stück ja in Röthenbach spielt.» Höchstens genügend Sponsoren zu finden, könnte künftig etwas schwieriger werden, wenn jedes Jahr ein Freilichttheater aufgeführt wird, vermutet er.

Flückiger glaubt wie Wüthrich an die ungebrochene Faszination für Dichter Gotthelf. «Zum einen haben seine Aussagen teilweise noch heute Gültigkeit. Und zum

anderen lassen sich die Zuschauer gerne ab und zu in ein Stück heile Welt entführen.»

Koordination stiess auf kein Interesse

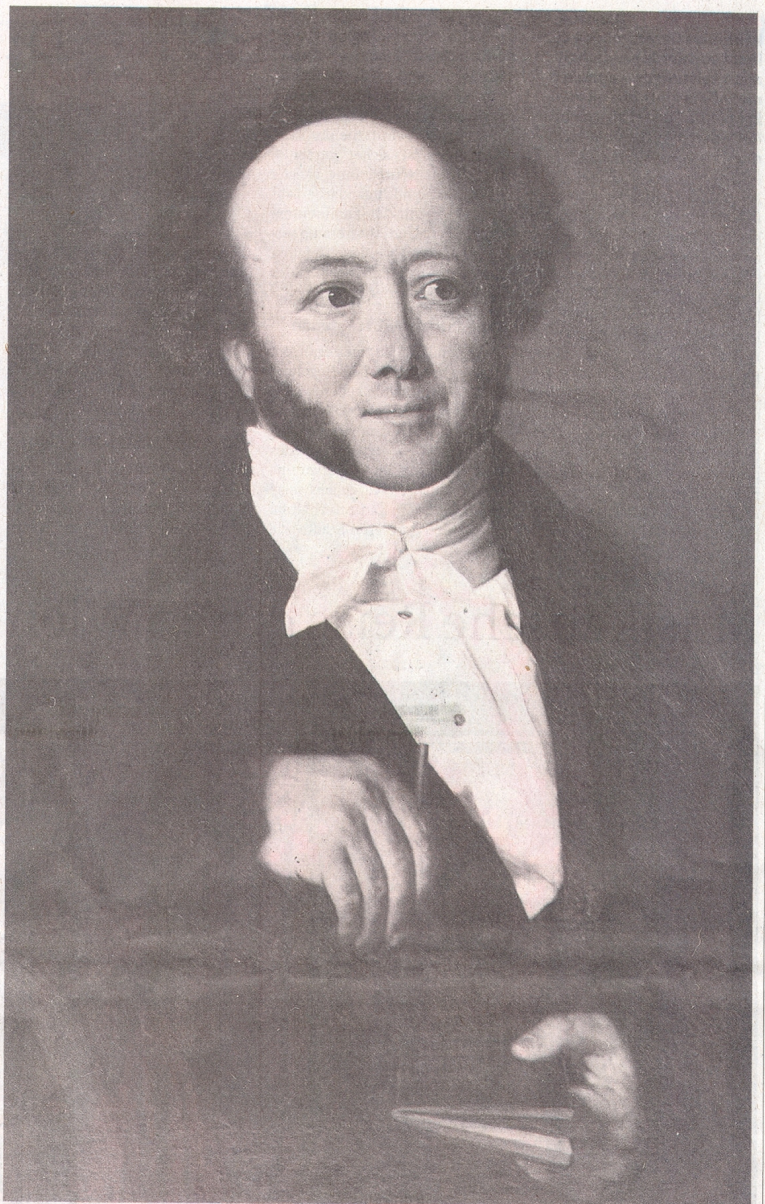
Leidet das Emmental an einer Überdosis an Gotthelf-Anlässen? Einer, der das wissen sollte, ist Heinrich Schütz, Projektleiter des Gotthelf-Zentrums. Ein Überangebot kann auch er nicht ausmachen. Ursprünglich hatte die Leitung des Zentrums geplant, die Gotthelf-Anlässe im Emmental zu koordinieren. Was ist aus dieser Idee geworden? «Der vormalige Projektleiter Ueli Bichsel hatte

«Zum einen haben seine Aussagen teilweise noch heute Gültigkeit.»

Hans Flückiger

vor, das Zentrum auf drei Standbeinen aufzubauen: dem Museumsbetrieb, der Stätte der Begegnung mit dem Dichter und dem Theatermanagement», erzählt Schütz. Nachdem aber die Idee vor allem bei den Theatergruppen auf Widerstand stiess, hat die neue Projektleitung um Schütz beschlossen, auf das Standbein Theater zu verzichten und sich ganz auf die Präsentation von Leben und Werk Gotthelfs zu konzentrieren. «Wir können das in den Räumen realisieren, in denen Albert Bitzius mit seiner Familie gelebt hat.» Der museale Teil werde ergänzt durch Lesungen, Vorträge und begleitende Veranstaltungen zu Themen aus den Werken Gotthelfs. «Zu diesem Zweck haben wir den grossen Dachraum des Pfarrhauses zu einem Saal umgebaut.»

Hinter Amateurtheatergruppen stehe grosser Individualismus, erklärt sich Schütz der frühere Widerstand der Truppen gegen eine zentralisierte Koordination. Eine Koordination der regionalen Gotthelf-Anlässe wird es also nicht geben. Das sei aber auch gar nicht nötig, findet Schütz. Dennoch tue die künftige Geschäftsleitung des Gotthelf-Zentrums in Lützelflüh sicher-



Im Gotthelf-Zentrum soll ein anderer Gotthelf gezeigt werden, als es oft in den Theaterstücken der Fall ist.

lich gut daran, mit den regionalen Gruppen in Kontakt zu stehen. «Und auch dem Zentrum nützen diese Theaterstücke: So bleibt die Marke Gotthelf in aller Munde.»

Auch wenn viele Theatergruppen Gotthelf sagen, so meinen sie

nicht alle denselben. Im neuen Zentrum soll ein anderer Jeremias Gotthelf gezeigt werden, als es oft in adaptierten Theaterstücken der Fall ist. «Wir zeigen keine heile Welt, denn das war sie auch zu Gotthelfs Zeiten nicht»,

erklärt Heinrich Schütz. Dennoch kann er verstehen, dass viele an Gotthelf die vermeintlich heile Welt fasziniert, «gerade in der heutigen technokratisierten und kalten Welt».

Annina Hasler